

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und durch abgeholt wochentlich 1,20 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus wochentlich 1,20 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind für alle Abnehmer, sowie alle Postanstalten und Beförderer nehmen Bestellungen entgegen.

Infanteriepreis: Die jeder geliebte Kamerad oder deren Frau für Infanterie eine Aue und den Gefährten der Kampfzeit monatlich 4 Schmarbener 10 Pfg. 10 Pfg. Kellnerpreis: 10 Pfg. Bei größeren Abzählungen auf Verlangen Rabatt. Anzeigen werden nur gegen die Zahlung 10 Tage vor dem Erscheinen angenommen. Für die in der Anzeigenschrift nicht genannten, wenn die Aufgabe des Infanterie durch den Preis erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunden der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 215.

Mittwoch, 16. September 1914.

9. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bockau.

Wegen Reinigung sind Gemeindevorstand und Sparkasse Freitag, den 18. September 1914 nachmittags und Sonnabend, den 19. September 1914 geschlossen. Die Kriegsfamilienunterstützungen werden jedoch ausgezahlt.

Bockau, den 15. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die Wahrheit dringt durch.

Der erste Tropfen der Aufklärung, den unsere Regierungsmitglieder und die uns Wohlgeheimen draußen auf die Steinmauer der Lüge und Verleumdung schlagen, mit der man uns von der neutralen Welt abgrenzen hat, scheint doch allmählich das Gemäuer auszuwaschen. Welche Wirkung der Anruf der Amerikaner durch Kaiser und Kanzler gehabt hat, darüber gibt es noch keine sicheren Belege. Aber sogar in England, wo man es eigentlich nicht dürfte, mehren sich die Stimmen, daß Deutschland im Grunde das bessere Recht habe. Vor allem ist es uns eine Freude, die öffentliche Meinung der skandinavischen Länder auf unserer Seite zu wissen. Für Schwedens deutschfreundliche Bestimmung hatten wir ja allerdings schon vor neun Monaten einen Anhaltspunkt gefunden: durch die große vaterländische Kundgebung der Bauernschaft vor dem Könige. Vor dem allgemeinen Bewußtsein einer greifbaren Nähe der Aufsengefahr waren auch die letzten Rebell eines auch gegen Deutschland gerichteten Mißtrauens verschwunden, wie sie selbst Sven Hedins politische Ansätze noch gerührt hatten. Aber sehr im Unklaren war man anfänglich über die Frage, nach welcher Seite sich die norwegischen Sympathien neigen würden. Man wußte, wie anpassungsfähig man dortzulande für die Augengläser ist, unter denen England die Bitter ihre Umwelt betrachtet. Gewisse Vorgänge in dem Trennungsjahre der skandinavischen Vereinigung, 1905, hatten uns argwöhnisch gemacht gegen die Tiefe der Spuren, die der übliche Freundschaftsaustausch bei den Kaiserfahrten in der germanisch tiefgründigen norwegischen Volkseele zurückgelassen hatte. Umso freudiger wurden wir jüngst überrascht, als Björn Björnson so rückhaltlos für die Gerechtigkeit der deutschen Sache in die Schranken trat. Sein Zeugnis war umso höher anzuschlagen, als der Vater Zeit seines Lebens zu sehr Norweger gewesen war, um für südgermanisches Volkstum das volle Verständnis zu finden, und als Familienüberlieferungen gerade bei den Skandinaviern doch oftmals einen gewissen Zwang üben.

Und nun schließt sich ein anderer Norweger, Hauar Kal, dem Sohne des gefesteten Dichters an. Er veröffentlicht in dem regierungsfreundlichen Tageblatt eine Verwahrung gegen die über Deutschland in Umlauf gesetzten Entstellungen. Er betont mit Nachdruck, daß die Triple-Entente die Urheberin des Krieges ist, für den sie sich und fertig gerüstet dastand, und nicht Deutschland. Er weist auf die russischen und französischen Grenzüberstreichungen stundenlang vor den Kriegserklärungen hin, auf den von Belgien Seite vorbereiteten Neutralitätsbruch, der den von Deutschland gegen Belgien ausgeführten Vollauf rechtfertigt. Deutschland sei in die Notwehr gedrängt. Kein Volk habe so aufrichtig durch Jahrzehnte seine Friedensliebe gelübt, sie durch die Tat bewiesen. Auch vergißt der Verfasser nicht, auf den Dank von den Häusern England und Rußland für Deutschlands Neutralität in dem transbaikalischen wie in dem mandchurischen Kriege hinzuweisen. Glemlich gleichzeitig mit dieser Kundgebung des Norwegers hat unser Reichskanzler einen Weg zu der dänischen Presse gefunden, von diesem neutralen Boden aus das Geschrei auszureißen, das englisch-russische Bosheit um die deutschen Grenzen gesponnen hat. Leicht wird ja die Aufklärung gerade an dieser Stelle nicht werden, wo Petersburger und Londoner Zufuhr seit Jahren das Gedröhre gebildet hat; wo auch die Karbe von Däppel noch immer schmerzt, besonders, wenn Sturm in der Luft ist. Immerhin ist der Versuch dankenswert, gerade auch vor der dänischen Öffentlichkeit dem heuchlerischen England die Farbe vom Gesicht zu reißen, seine Bitterkeit atmen lassen Worte mit seinen Bergewaltigungsstaaten zu vergleichen. Mehr als von solchen Pressefeldzügen deutscher und befreundeter Auslandeser für unsere gute Sache erwarten wir freilich von der überzeugenden Beweisführung unseres vortrefflichen Schwertes, das

durch vollendete Tatsachen in öffentlich nicht allzu langer Frist die Bahn durch die Friedensarbeit unparteiisch wider der Geschichtsforschung wieder freimachen wird. Im Kampfesärm wird die Stimme der nächsten

Prüfung doch gar leicht von dem Willen zum Hasen überhört. Ist er wieder stiller geworden in Europa, wird die Wahrheit durch ihre eigene Kraft schon den Weg zum Siege finden.

Vor der Entscheidung in Frankreich und Galizien.

Wie für gewöhnlich in den letzten Tagen so konnten wir auch heute früh wieder ein Sonderblatt erscheinen lassen mit einer amtlichen Mitteilung über die Lage im Osten und Westen. Sie lautete:

Großes Hauptquartier, 15. September abends.
Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf hat sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis nach Verdun hin ausgedehnt. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen steht die Schlacht noch. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee von Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung. In Oberschlesien verbreitete Gerüchte über eine drohende Gefahr sind nicht begründet.

Mit dem Inhalte dieser Meldung können wir zufrieden sein. Danach hat sich die seit zwei Tagen — also nicht schon seit einer Woche — stattfindende Schlacht östlich von Paris bis nach Verdun ausgedehnt. Der Kampf auf der ganzen Front hat also erst vorgestern begonnen. Wenn trotzdem schon deutsche Teilerfolge zu verzeichnen sind, so ist das als ein günstiges Omen für den weiteren Verlauf anzusehen. Aus dem Osten hören wir, daß die Armee von Hindenburg sich ordnet. Auch diese Nachricht ist geeignet, Zuversicht zu erwecken. Wir erhalten dadurch einen neuen Beweis für die Richtigkeit, mit der unsere Heeresleitung den Krieg führt. Erst Ordnung in die durch die Fort der Verfolgung auseinandergeratene Massen, dann weitere Kämpfe und Siege. Mit Genugtuung registrieren wir auch die Mitteilung, daß die im Umkreis befindlichen Gerüchte über Gefahren für Oberschlesien erfunden sind.

Die Lage in Paris.

Ein Pariser Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung schreibt: In Paris sind die Politiker übrigens in den Hintergrund gedrückt; von Poincaré spricht kein Mensch mehr, seit er am Vorabend des Krieges in den Reihen Rußlands verschwunden war. Hingegen wurde die Ernennung des Generals Gallieni zum Gouverneur von Paris mit Genugtuung vernommen; man schätzte sich glücklich, von einem ehrlichen Soldaten unter Ausschaltung der Clique vom Palais Bourbon regiert zu werden; er sieht Vertrauen ein. In der Angst die hier als Unterthan mitleidig, stimmt ein wälder Haß, und dieser Haß vereint sich auf einen Menschen, auf den Deutschen Kaiser. Er ist dem Volke das Symbol allen Unheils, unter dem Frankreich existiert, er wird für alles verantwortlich gemacht. Momentlich wäre im Falle einer Eroberung von Paris zu befürchten, daß die Bevölkerung gewisser Quartiere sich aller edellichen Waffen gegen die Deutschen bedienem würde. Jeder sagt und sieht das voraus und keiner wüßte es verhindern. — In Paris wird schreibt der Korrespondent ferner, das Geld immer rarer, infolge der unglaublichen Maßnahmen, die die Regierung traf, um einige Kreditinstitute, die jedemmann zu nennen weiß und die die Ersparnisse Frankreichs äußerst gewagt angelegt haben, vor dem Konkurs zu bewahren. Das kommt nach Raphael Georges Lewy, dem großen Nationalökonom und Professor am Collège de France, in bezug auf den Kredit Frankreichs einer verlorenen Schlacht gleich; nach dem Kriege, fügte er hinzu, wird man den skandalösen Finanzleuten die Rechnung machen müssen. Mit dem Geldmangel wächst die Not. Die Kerzen sind ohnehin durch die Tagesereignisse auf's äußerste gespannt. Da und dort trifft man auf verführte Mienen, auf hohlerfüllte oder verweissungswolle Blicke. Auch erscheinen aufreizende Blätter von der Art des Bonnet, obwohl sie von der Polizei alsbald unterdrückt werden. Das alles sind beunruhigende Zeichen, die doch bei einem Sieg verschwinden würden.

Verklärung der Finanzkrisis in Frankreich.

Nach der Bonner Zeitung verklärt sich die Finanzlage in Frankreich ausheimlich schnell zu einer Zahlungstreue. Nach Pariser Informationen werden die Cou-

pons der Pariser Stadtanleihe und die Pfandbriefe des Credits Foncier nicht bezahlt werden. Dies ist um so schwerwiegender, als beide Wertpapiere als das Rückgrat der Vermögensanlage besonders der kleinen Spärer galten. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um einige grobe französische Banken zu halten, deren Schwierigkeiten bereits offenes Geheimnis sind. Die Einzahlungen auf die im Juni ausgegebene neue 3 1/2-prozentige Anleihe gehen unter diesen Umständen nur in ganz geringen Beträgen ein.

Verleumdung Behauptungen Poincarés.
Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Herr Poincaré soll in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson die Behauptung gemacht haben, es sei Deutschland, das von Anfang des Krieges an Dumbumflugeln verwendet habe. Eine solche verleumdungswürdige Behauptung die in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Wilson enthaltenen Feststellungen nicht entkräften. Herr Poincaré müßte den Beweis für seine Behauptung schuldig bleiben. Deutschland heißt der Presse wie den neutralen Staaten sein Beweismaterial in Gestalt der bei französischen Soldaten verbotenen Geschosse zur Verfügung. Dagegen hilft kein Leugnen.

Empörende Barbarei französischer Soldaten.

Das B. Z. meldet aus Straßburg vom 25. August: Im Weher Krankenhaus gaben die Bandenführer Christoffel, Grotter Hain und Bruno Behmann zu Protokoll, daß am 25. August abends französische Soldaten in ein deutsches Lazarett einbrachen und den Sanitätsniedertrachten, Viele Verwundete suchten mit Hilfe des Sanitätspersonals zu entfliehen, wurden aber von den Franzosen verfolgt und zusammen mit den Sanitätern niedergemacht. Das Lazarett ging in Flammen auf.

Ein Erkundigungsmit des Grafen Haeßeler.

Der große Generalfeldmarschall Graf Haeßeler, der sich unteren im Westen kämpfenden Truppen angeschlossen hat, wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekampf gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummt, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Haeßeler galoppierte nun, begleitet von seinem Ordnungsoffizier Oberleutnant Brachberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Tone zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so vom dem Generalfeldmarschall persönlich gefangen genommen. Nachdem Graf Haeßeler durch Ausfragen seines Gefangenen die Abzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorfe eintrafenden Wachenpatrouille.

Der zurückgewiesene Ausfall aus Antwerpen.

Eine amtliche belgische Mitteilung besagt, daß die belgische Antwerpener Armee sich nach einem vierstündigen Kampf vor dem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen und zeigen, daß der Kampf sehr bitter gewesen sei.

Die Nachricht von dem Wähligen des belgischen Ausfalls war gestern von deutscher Seite schon amtlich bekanntgegeben worden. Unsere Gegner sind durch das Scheitern des belgischen Offensivversuchs wieder um eine Hoffnung ärmer geworden. Die Antwerpener Truppen rannten sich in der Tat die Köpfe so blutig, daß selbst die im Wägen und Ueberreifen so starke amtliche belgische Presse nicht mehr umhin kann, die Niederlage zuzugeben und noch dazu mit der Ermahnung, daß der Kampf erbittert und die belgischen Verluste empfindlich gewesen seien.

Stodgewehre bei belgischen Fronttruppen.

Wolffs Teleg. Bureau meldet: Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, hat man bei belgischen Fronttruppen Stodgewehre und Stodschirmgewehre vorgefunden. Der erwähnte Behörde ist eines der dem Feinde abgenommenen Stodgewehre vorgefunden worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann

Beschäftigt Heimarbeiterinnen! Kauf Garn und laßt Pulswärmer stricken für unsere Soldaten im Felde.

durch einfachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffen entspricht durchaus dem Wesen derer, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein schmerzliches Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

Rußland gesteht die ostpreussische Niederlage ein.

Man hat sich die russische Regierung doch zu dem verheimlichten Eingeständnis bequemt, daß der Einbruch in Ostpreußen mit einem Mißerfolg geendet hat. Die Größe der russischen Verluste wagt man in Petersburg allerdings nicht einmal anzudeuten, wie nachfolgendes Telegramm zeigt:

Eine amtliche Mitteilung aus Petersburg gibt den Rückzug der Russen in Ostpreußen zu. Sie besagt folgendes: Am 10. September wurde eine überwältigende Bewegung deutscher Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Rennenkampf bekannt. Diese Bewegung nötigte die Russen, sich zurückzuziehen. Am nächsten Morgen unternahm die Russen zur Aufhaltung der deutschen Offensive aktive Operationen, aber ganz stellen sie heraus, daß die Russen sich einem übermächtigen Gegner gegenüber befanden. An jener Front dauern die Kämpfe an.

Besonders pikant wird die Nachricht von Hindenburgs Sieg dadurch, daß sein Gegner der russische General Rennenkampf war. Dieser General erfreut sich in der russischen Armee eines hohen Rufes. Seine Niederlage wird demgemäß in ganz Rußland einen tiefen Eindruck machen. Wo Rennenkampf nämlich versagte, da wird kaum ein anderer russischer General sein Glück versuchen.

Der Chef der deutschen Zivilverwaltung in Rußland-Polen.

Der Regierungspräsident von Minsk, Graf von Meerwein, ist auf allerhöchste Anordnung als Chef der Zivilverwaltung in die eroberten russisch-polnischen Gebiete teile berufen worden.

Die Wiederkehr der Ordnung in Mienstein.

Der Rest der Beamten der königl. Regierung in Mienstein ist jetzt zurückgekehrt, jedoch der Dienst wieder in gewöhnlicher Weise erledigt werden kann. Ebenso sind die letzten Post-Telegraphen- und Eisenbahnbeamten wieder zurück. In den letzten Tagen passierten große Trupps Gefangener und Verwundeter Mienstein. Sie wurden zum Teil weiter transportiert. Auch die Mehrzahl der Miensteiner Bevölkerung hat ihre Häuser wieder bezogen. Ein Teil der Geschäfte ist geöffnet. Der öffentliche Markt wird wieder abgehalten.

Russische Verstärkungen aus Wien.

In einem Lagarett des preussischen Ostens wurden, wie der Frankf. Ztg. berichtet wird, unzählig russische Kriegsgefangene eingeliefert, die durch ihre Schilthaugen und ihr sonstiges unverkennbar mongolisches Aussehen auffielen. Auf Befragen nach ihrer Herkunft teilten sie mit, daß sie von Amur stammten und schon im Frühjahr nach der russischen Grenze befördert worden seien. Diese Entdeckung bestätigt nicht nur, daß Rußland den Plan des Angriffs gegen uns schon seit langen Monaten mit allen Kräften vorbereitet hat und zum Kriege unbedingt entschlossen war, sondern auch, wie zettig zwischen Rußland, England und Japan das ganze Spiel abgekartet war; denn ohne eine Verständigung mit Japan hätte es Rußland nicht wagen können, Truppen aus den Amur-Provinzen an seine europäische Grenze zu werfen.

Auch die Russen verwenden Dum-Dum-Geschosse.

Kewerdings stellt sich heraus, daß auch die Russen Dum-Dum-Geschosse verwendet haben. Im Kriegslagarett zu Marienwerder wurde nach der Kreuzzeitung ein schwerverwundeter aus Preußen gebürtiger Soldat aufgenommen, der nach der ärztlichen Untersuchung durch vier Infanteriegeschosse verwundet worden war. Eine aus dem Körper entfernte Kugel, die eine große Fleischwunde gerissen hatte, zeigte, daß die Spitze abgeschritten worden war, jedoch das Blei aus dem Geschossmantel herausgesprohen und eine schwere Verwundung verursachen konnte. Ueber die Beobachtung wurde ein Protokoll aufgenommen und das Geschosß beigelegt.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz

macht die Meldung, daß sich der Komarsch unserer Verbündeten in die neugewählte Stellung ohne Schwierigkeit vollzieht, guten Eindruck. Diese Nachricht gibt uns die Gewißheit, daß es sich tatsächlich bei Lemberg um keine Niederlage, sondern um ein kluges Zurückweichen vor überlegener Streitmacht gehandelt hat.

Die veränderte Kampffront in Galizien.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die eingehenden Mitteilungen des Berichterstatters des Morgenblattes bestätigen, daß die Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Truppen in der Schlacht bei Lemberg lediglich eine strategische Maßregel war, der kein Mißerfolg vorangegangen war, die im Gegenteil nach einem wichtigen Teilerfolg angeordnet wurde. Nach berühmtem Muster blühten die Russen mit bekannter Wahrheitsliebe die Kunde von gewaltigen Siegen in die Welt hinauszuschleudern, das ändert aber nicht das geringste daran, daß das österreichisch-ungarische Heer aus überaus schwierigen Kämpfen ungezählten hervorgegangen ist und sich zu neuen Unternehmungen bereithält. Aus den bisherigen Ereignissen kann die Hoffnung schöpft werden, daß Österreich-Ungarns Heerschaaren den Kampf wiederauf-

nehmen mit neuer Kraft und unter dem hervorragenden Leitungs zum endgültigen Siege kommen werden.

Zusätze zum österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

Der Kriegsberichterstatter der Zeit meldet vom 14. um 1 Uhr 40 Min. nachmittags: Der Komarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen erfolgte in vollstündiger Ruhe und ohne Belästigung seitens des stark erschöpften Gegners. Die Truppen zogen mit dem Bewußtsein ab, einen Erfolg errungen zu haben, da sie 60 dem Feinde abgenommene Geschosße und mehr als 10 000 Gefangene mitführten. Die neue Stellung ist bereits besetzt. Der Geist der Truppen ist trotz des schlechten Wetters vorzüglich. Die Armeen Dank und Aufsehen haben sich mit der Hauptarmee vereinigt.

Verweilte Tage in Serbien.

Die Wiener Reichspost meldet aus Sofia: Berichten aus Nisch zufolge ist die innere Lage Serbiens vergewissert. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste auf 25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, der im Lande herrscht. Die serbische Regierung hat sich mit in Bulgarien ansässigen griechischen Lebensmittelhändlern wegen Lieferungen in Verbindung gesetzt, aber trotz Eingreifens der russischen Regierung ließ Bulgarien die Ausfuhr der Vorräte nicht zu, da sie das auf der Neutralität beruhende Ausfuhrverbot beträfe. Die größten Orte sind mit Verwundeten überfüllt. Krankheiten richten Verheerungen in der Armee und der Bevölkerung an.

Erkrankung des Königs von Serbien.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Einer Meldung aus Nisch zufolge ist König Peter neuerlich erkrankt und bettlägerig. Der König leidet an schmerzhaften Gichtanfällen und Schwellungen an den Beinen.



Ehrentafel

der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

17. Landwehr-Grenadier Kurt Hergert, Fabrikarbeiter aus Aue, geb. 18. April 1883.
18. Unteroffizier Max Arno Priestel aus Schneeberg, geb. 26. August 1890.
19. Reservist Otto Albert Winkler, Konditor aus Grünhain, geb. 6. Januar 1888.
20. Reservist Alfred Kretschmar, Lehrer aus Lauter, geb. 20. Januar 1883.
21. Reserve-Unteroffizier Johannes Markert, Argentinwalzer aus Aue, geb. 3. Januar 1889.
22. Fahnenjunker Unteroffizier Hans Böhm aus Schneeberg, geb. 23. März 1895.
23. Vizefeldwebel Fritz Mothes aus Neustädtel, geb. 19. November 1885.
24. Reservist Emil Ernst Schreier aus Waschleitha.
25. Soldat Ernst Max Kolbe aus Neustädtel, geb. 24. November 1889.
26. Reserve-Gefreiter Karl Adolf Reichert, Schlosser aus Lauter.
27. Soldat Kurt Weyrauch aus Breitenbrunn, geb. 21. September 1889.

Zurückwerfung der Serben.

Die über die Save eingedrungenen serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen. Syrmien und Banat sind daher vom Feinde vollständig frei.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Wie die Serben Krieg führen.

Von amtlicher Seite wird aus Wien bekanntgegeben: Da die Serben erweisenermaßen die mit Fahnen kenntlich gemachten Hüß- und Verbandplätze beschließen, wodurch Ärzte, Sanitätspersonal und Verwundete teils getötet, teils verwundet wurden, hat sich der Befehlshaber der gegen Serbien operierenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß von nun an jede Kenntlichmachung der Hüß- und Verbandplätze mit Fahnen zu unterbleiben habe.

Die Wacht am Rhein ins Tschechische überetzt.

Das Prager tschechische Blatt Cesky Denok hat auf zahlreiche Anfragen seiner Leser, was es für eine Bewandnis mit der Wacht am Rhein habe, die von den Deutschen so gern gelungen werde, das Lied ins Tschechische überetzen lassen und veröffentlicht die Uebersetzung in seiner vorerwähnten Nummer. Das Blatt meint, die tschechischen Leser würden jetzt erkennen, was für ein Lied die Wacht am Rhein sei. Die Uebersetzung ist tatsächlich wort- und sinngetreu und das Lied auch in dieser Form sangbar.

Die Wahrheit über Englands indische Truppen.

In englischen Ministerreden und französischen Telegrammen spielen die Truppen eine große Rolle, die England aus Indien herangezogen wird, daß es sich bei solchen Anknüpfungen vorwiegend um Mittel zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in England und in den ihm verbündeten Staaten handelt als um Verstärkungen der englischen Wehrmacht, die von uns ernstlich zu befürchten wären, das erhellt, wenn man einmal genau untersucht, wieviel Trup-

pen eigentlich England aus Indien beziehen kann. Die Zahl ist nämlich verhältnismäßig gering: Die eingedrehten Truppen Indiens betragen sich nach den letzten ermittelbaren Nachweisen auf insgesamt 158 054 Mann. Kugler ihnen gestellt der Dignität an britischen Truppen im Norden über 41 466, im Süden über 33 602, zusammen über 75 268 Mann. Das indische 350 Millionenreich Kaiser George V. wird also durch ein Gefamtheer von etwa einer Viertelmillion Mann militärisch in Schutz gehalten. Und davon kann England in Indien — aus Gründen, die man nicht zu erläutern braucht — nur einen kleinen Teil entbehren.

Ein ägyptisches Protest gegen England.

Das königliche Komitee der Jungägypter in Europa, das seinen Sitz in Genf hat, sandte am gestrigen Abendtag des Einzugs der englischen Okkupationsstruppen in Kairo, das nach kurzer Zeit zurückzuziehen Königin Victoria und Gladstone versprochen hatten, ein Protesttelegramm an den englischen Premierminister. Sie haben darin hervorgehoben, daß die englische Regierung, die über die Verletzung der Neutralität Belgiens so entrüstet ist, diejenige Ägyptens mit Füßen tritt, es jetzt in den Krieg hineinzieht und zu seinem Ruin beizügt. Sie erinnern an das früher wiederholt abgegebene, noch unerfüllte Versprechen Englands, den Ägyptern die Freiheit wiederzugeben.

Demission der englischen Marinekommission in der Türkei.

Wie der Zeit. Ztg. aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die englische Marinekommission mit Admiral Limpus an der Spitze, die schon seit mehreren Wochen bei der türkischen Flotte keinen Dienst mehr tut und nur noch in dem Bureau des Marineministeriums beschäftigt war, ihre Demission aus türkischen Diensten gegeben.

Was England nach dem Kriege will.

In der Rede, die Marineminister Churchill am 11. ds. Mts. in einer großen Versammlung im Londoner Opernhaus hielt, betonte er die Einigkeit der englischen Parteien. England müsse am Ende des gegenwärtigen Krieges große und gesunde Prinzipien für das politische System Europas erstreben. Das erste dieser Prinzipien sei die Wahrung der Nationalität. Bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, sollten die unterworfenen Völker befreit und die nationalen Wünsche der unterdrückten Bevölkerung berücksichtigt werden. — Zu dieser Erklärung stellt der Ricome Rotterdamse Courant die Frage, was Rußland zur Befreiung Polens und Finnlands und England zur Befreiung Ägyptens sagen würde.

Warum die englische Flotte den Kampf sucht.

Die Times schreiben in einem Leitartikel vom 12. d. M.: Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fern hält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, wie sie die Einleitung des deutschen Flottengesetzes bezweckte. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir eine Zeitlang aufhören würden, die größte Seemacht zu sein. (England bleibt England! Die verbündeten Alliierten verbluten, die Engländer führen in dem einen Kräftekrieg; sie wollen siegen und profitieren ohne Opfer und für eine solche Nation müssen sich Belgien, Frankreich, Rußland, Serbien, Montenegro usw. schlagen.)

Die Vernichtung der englischen Kavalleriebrigade.

Daily Mail schildert die Vernichtung der 2. englischen Kavalleriebrigade am 24. August zwischen Mons und Valenciennes: Eine Zeitlang schien alles gut. Das deutsche Artilleriefeuer leerte nur wenige Sättel. Schon schlen der Sieg in greifbarer Nähe zu sein. Plötzlich kam die Tragödie. Die deutsche Artillerie eröffnete auf einmal ein mörderisches Feuer. Wenigstens 20 Maschinengewehre waren verborgen gewesen, von denen wir gar keine Ahnung hatten. Wir befanden uns in einer Distanz von nur 150 Metern. Das Ergebnis war vernichtend. Während das Gros der Brigade nach rechts abschwankte und das Feuer der Maschinengewehre auf 100 Meter zu schmecken bekam, ritten einige geradeaus gegen den Feind, aber nur wenige Meter. Die Halle, die das nicht ernstgemeinte Feuer der schweren Artillerie verdeckt hatte, war vollkommen. Ein Geschütz von Stachelbrach war 80 Meter von den Maschinengewehren im Gras verborgen. Unsere Leute, die in voller Karriere hineinritten, fielen und wurden gefangen. Drei der besten Kavallerieregimenter des britischen Heeres haben diese Artade geritten. Von den 9. Banclers versammelten sich am Abend nicht mehr als vierzig im Dorfe Stumes, andere kamen am nächsten Tage, und endlich ergab ein Appell des ganzen Regiments, daß im ganzen nur 220 Mann übrig geblieben waren. Die 18. Husaren und die 4. Dragoner hatten ebenfalls schwer gelitten, aber nicht so stark wie die 9. Banclers.

Kämpfe in den Kolonien.

Nach einer unbestätigten Neutermedung aus Livingstonia vom 14. September ist eine deutsch-ostafrikanische Schutztruppenabteilung am 5. September in Britisch-Nordrhodesia eingefallen und hat die Niederlassung Abercorn angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Am 6. September wurde wieder geschossen, ohne daß ein regelrechter Angriff erfolgte. Am 8. September eröffneten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Maschinengewehre zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verließen ihre Stellung und befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercorn. Deutnant Mac Carthy machte mit 90 Mann und einem Maschinengewehr einen nächtlichen Einmarsch und verfolgte den Feind bis an die Grenze. — Eine weitere Neutermedung aus Nairobi vom 12. ds. Mts. berichtet über Kämpfe an der Grenze von Deutsch- und Britisch-Ostafrika und Uganda. Eine deutsche Abteilung hat

die Grenze bei Mohoru am Victoria-See überschritten und Sarungu besetzt. Sie rückt nach Kiffi vor. Eine andere deutsche Abteilung die nach dem Tzavoflusse vorgerückt war, hat mit Truppen aus Ruwa und Witalo-Ün bei ein Gefecht gehabt. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In Kairobi eingetroffene englische Verbände berichten, daß die Engländer in heftigem Feuer deutscher Maschinengewehre gefangen und einen Bajonettangriff gemacht hätten, um die Maschinengewehre wegzunehmen. Der Angriff sei jedoch mißglückt.

Eine Chronrede der holländischen Königin.

Bei der Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin eine Thronrede, in der es u. a. heißt: Bei dem schrecklichen Kriege, der in einem großen Teile der Kulturwelt wüthet, befindet sich unser Land in einer Lage, die noch mehr als sonst die ununterbrochene Wachsamkeit fordert. Ich stelle jedoch dankbar fest, daß die absolute Neutralität, die Holland beobachtet, bis jetzt in keiner Weise verletzt worden ist. Ungeachtet dessen ist, daß die Mobilmachung rasch und tadellos erfolgt ist. Holland empfängt mit offenen Armen alle Unglücklichen, die innerhalb der Landesgrenzen Zuflucht suchen. Das Wirtschaftslieben hängt an, einige Besserung zu zeigen. Sowohl England wie Deutschland und Belgien schließen regelmäßig laufende Geschäfte ab. In allen Kolonien sind Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität getroffen worden. Ich bin glücklich, daß mein Volk in treuer Pflichterfüllung eins mit mir ist, dem Vaterlande zu dienen.

Deutschland und Italien.

Die Zeitung Politiken veröffentlicht ein Interview mit dem italienischen Gesandten in Kopenhagen, in dem dieser erklärte, es sei der lebhafteste Wunsch des italienischen Volkes, außerhalb der kriegerischen Begebenheiten zu bleiben. Dieser Wunsch werde in Deutschland verstanden, wo man Italien mit genau demselben Wohlwollen betrachte, wie vor dem Kriegsausbruch. Es sei nicht richtig, daß die Italiener unfreundlich zu Deutschland behandelt würden. Das Gegenteil ist der Fall.

Die deutschfeindlichen Hetereien in Italien.

Einem Mailänder Telegramm der Adm. Stg. zufolge ist im Zusammenhange mit dem dreibundfeindlichen Kundgebungen in Rom beachtenswert, daß der bekanntlich französisch-freundliche Secolo im Leitartikel die Bildung eines starken nationalen Ministeriums nach dem Vorbilde der französischen Kabinettsbildung verlangt, dem Salandra vorstehen könnte. Die Tendenz des Artikels richtet sich unerbittlich gegen die jetzige Regierung und den Willen der Regierung, die Neutralität Italiens aufrecht zu erhalten.

Die heute vormittag bei uns noch eingegangenen Drahtnachrichten zur Kriegslage besagen:

Berlin, 16. September. Ein holländischer Anwalter schildert die Zustände in Belgien wie folgt: Von der deutschen militärischen Verwaltung sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um Handel und Gewerbe aufrechtzuerhalten. In vielen Fabriken wird gearbeitet und die Verhältnisse haben sich schon gebessert.

Strasbourg, 16. September. Die von den Franzosen entführten Frauen und Kinder deutscher Hofbeamter in Saales sind auf deutsches Eingreifen wieder freigelassen worden, sie leiden aber seelisch noch stark unter der erlittenen unwürdigen Behandlung.

Antwerpen, 16. September. Ein aus Antwerpen geflüchteter Deutscher, der einige Zeit in Brügge als Kriegsgefangener zurückgehalten worden ist, teilt seine Erlebnisse mit. Deutsche und Oesterreicher wurden darnach in Brügge aus dem Zuge heraus verhaftet, Kinder und Frauen wurden ins Kloster, die Männer ins Gefängnis gebracht. Durch eine große Menge Hindurch mußten die Soldaten den Gefangenen einen Weg mit Kolbenstößen bahnen. In einem engen Raum und in größtem Schmutz mußten sie mehrere Tage verbringen. Erst am sechsten Tage wurden sie vor ein Kriegsgericht gestellt und wieder freige lassen.

Wien, 16. September. Die Petersburger Telegrammagentur will von 30000 Kriegsgefangenen und 90 Kanonen wissen, welche die Russen bei Demberg erbeutet hätten. Diese Nachricht ist falsch.

Wien, 16. September. Nach der südschwarzen Korrespondenz behauptet in Kgram die Köstler, einem der schönsten Plätze den Namen Kaiser Wilhelm zu geben.

Wien, 16. September. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Bisher sind 41000 Russen und 8000 Serben in das Innere abgedrängt worden. Über 300 Feldgeschütze wurden erbeutet.

Wraza, 16. September. Nach Meldungen, die die hiesigen Blätter auf Umwegen erhielten, ist in Wraza in einer Versammlung, in der Graf Bobrinski über den Krieg sprach, der von den Freunden der Slaven inszeniert worden sei, von einem Ukrainer ein Essentat auf Bobrinski verlesen worden. Bobrinski behauptete, es gäbe keine ukrainische Nation und die ganze ukrainische Bewegung sei nur auf Intrigen Deutschlands zurückzuführen. Bobrinski wurde während des hierauf entstandenen Lärmes von hinten von einem Kugel in die Schulter getroffen. Der Ukrainer und einige andere Ukrainer wurden verhaftet.

Von Stadt und Land.

Mus, 16. September.

Nachdruck der Schatzkammer, die durch ein Verordnungsorgan amtlich gemacht hat ist - auch in Zukunft - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Wundheilung. Wundheilung am 17. September; Sühnweihnacht, nicht heiter, nachts kühl, tagüber warm, aber abends kühler. WC

Wundheilung und Wundheilung. Die gestern abend mitgegebene Verlustliste Nr. 11 der Rgl. Schd. Nr. 11 entfällt aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgende Namen, Grenadiere-Dannewitz-Regiment Nr. 100: Baumgärtel, Alfred, Grenadier d. 1. Bn aus Carlsehd (verwundet); Bopp, Adolf Carl, Grenadier d. 1. Bn aus Oberglesna (verwundet); Meißner, Paul, Bismarckwacht aus Schneberg (verwundet). - 8. Infanterie-Regiment Nr. 105 in Strakburg: Meißner, Bruno, Gefreiter aus Aue (verwundet). - 18. Infanterie-Regiment Nr. 182 in Strakburg: Wilsner, Otto, Soldat aus Gienstock (verwundet); Krauß, Paul, Soldat aus Widenstock (verwundet); Härtel, Paul, Soldat aus Rieberspannenstiel (leicht verwundet.) Im übrigen entfällt die recht umfangreiche Verlustliste nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Gefallenen, die meisten sind verwundet oder werden vermisst. Von den drei Söhnen des Kreisauptmanns Dr. Fraustadt, die als Offiziere des Schützenregiments Nr. 108 ins Feld gezogen sind, ist der jüngste Leutnant Richard Fraustadt am 30. August im Kampfe fürs Vaterland gefallen.

Kriegsanleihe und Sparkassen. Das Ministerium des Innern erläßt folgende Bekanntmachung: Der Vorstand des Deutschen Sparkassenverbandes hat in einem Aufrufe die Verbandssparkassen dringend aufgefordert, nach Verhältnis ihrer bereiten Mittel und Wertpapiere auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, insbesondere auch den Einlegern die Zeichnung zu ermöglichen, indem die Sparkassen bei Rückforderungen zu diesem Zwecke auf die sachungsmäßige Kündigungsrückstellungen verzichten, soweit es die Verhältnisse der einzelnen Sparkassen erlauben gestatten und besondere Vertragsverhältnisse mit längerer Kündigungsfrist nicht eine Ausnahme als notwendig erscheinen lassen. Auch der Vorstand des sächsischen Sparkassenverbandes hat unter Hinweis auf diesen Aufruf die sächsischen Sparkassen zu einer Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe aufgefordert, insbesondere empfohlen, die Kündigungsfristen für Spareinlagen so zu kürzen, daß die bei den Sparkassen eingezahlten Beträge aus den gekündigten Spareinlagen an den Zahlungstagen beglichen werden können. Das Ministerium des Innern hat von diesen Aufrufen mit Genugtuung Kenntnis genommen und empfiehlt deren Beachtung dringend sowohl den sächsischen Sparkassen als jedem einzelnen Einleger.

Ende der Gerichtsferien. Mit gestern erreichten die diesjährigen Gerichtsferien ihr Ende. Es tritt nunmehr der Geschäftsgang in vollem Umfange wieder ein, so daß auch die weniger dringlichen Sachen zur Erledigung kommen. Die Straf- und Zivilkammern werden wieder von den ständigen Vorsitzenden und deren Stellvertretern übernommen und die Schöffengerichte halten in Gemäßheit des Geschäftsplanes ihre regelmäßigen Sitzungen ab.

Arbeitsjubiläum. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kircheis Maschinenfabrik und Eisengießerei, kann heute, am Mittwoch, der Tischlerhilfsarbeiter Oskar Dürr in Aue feiern. Aus diesem Anlasse wurde er von den Chefs der Firma mit einem ansehnlichen Geldbetrag bedacht, der ihm unter beglückwünschenden Worten überreicht wurde. Auch seine Arbeitskollegen erfreuten den Jubilar mit einem schönen Gedenkgeschenke, und sein Arbeitsplatz war mit Blumen festlich geschmückt. Möge es Herrn Dürr vergönnt sein, noch lange in Gesundheit und Rüstigkeit seinen Dienst versehen zu können!

Erster Frauen-Abend des Frauenvereins in Aue. Gestern fand im Stadtkeller der erste vom Frauenverein auf vielfach geduldeten Wunsch einberufene Frauen-Abend für die Frauen unserer im Felde stehenden Krieger zum Zwecke gemeinsamer Arbeit, gemeinsamer Aussprache, gemeinsamer Unterhaltung statt. Daß der Frauenverein mit dieser Veranstaltung einem lebhaften empfindenen Bedürfnis entgegenkam, bewies der ausgezeichnete Besuch des Frauen-Abends. Schon vor der festgesetzten Zeit war das reservierte Zimmer des Stadtkellers überfüllt, so daß der Frauenverein in den großen Saal übersiedeln mußte. Dies hatte nun allerdings zur Folge, daß sich die für den unterhaltenden Teil des Abends festgesetzte Vortrags-Ordnung nicht streng durchführen ließ. Der Mangel eines Instrumentes, die notwendige Rücksichtnahme auf die sonstigen Gäste bedingten eine wesentliche Verkürzung des unterhaltenden Teiles. Der Kurator des Frauenvereins begrüßte die erschienenen Kriegerfrauen, gab der lebhaften Freude des Vorstandes über den ausgezeichneten Besuch der Versammlung Ausdruck und führte die Versammlung dann im Geiste nach Berlin, wo am Sedantage die ersten eroberten Geschütze eingebracht wurden, nach dem deutschen Vortritt, um zuletzt aus Tagebuchblättern die Not und das Elend der flüchtigen Ostpreußen zu schildern. Er schloß mit Worten herzlichsten Dankes für die gewaltigen Siege im Osten, und als Widerhall dieser Dankesworte brauste der Sang Deutschland, Deutschland über alles durch den weiten Raum. Um 10 Uhr wurde der erste Frauen-Abend geschlossen, und hochbefriedigt von dem schönen und erhebenden Verlauf des Abends kehrten seine Teilnehmerinnen in ihre Häuslichkeit zurück.

Geordnet ist letzte Nacht der italienische Arbeiter, der, wie wir gestern meldeten, am Dienstag früh einen Tobfuchtsanfall erlitten hatte und deshalb im Ständeraufzuge untergebracht werden mußte. Wie es heißt, ist er einem Ungeheuren erlegen.

Kriegsgefangenen wurden von der Polizei hier gestern zwei junge Mädchen, die im Waisenhause in Götz

untergebracht werden sollten. Auf dem Wege dahin waren sie in Schwarzenberg ihrem Transporteur entzogen und hatten sich nach hier gewandt. Die Polizei hat sofort die beiden jungen Mädchen in einem bestimmten Orte ein.

Zwei neue Kriegskarten sind, worauf wir nochmals hinweisen wollen, vom Auer Tageblatt amtlich zu beziehen. Sie entsprechen allen Anforderungen, die an wirklich gute Kriegskarten gestellt werden können, in jeder Beziehung. Wir sind in der Lage, eine Karte vom Mittel- und eines andere Karte vom westlichen Kriegsschauplatz im Formate von je 60 : 90 cm bei einem Maßstabe von 1 : 2000000 in ganz vorzüglicher Ausführung in mehrfachen Farbendruck zu dem beispiellos billigen Preise von nur je 40 Pfg. liefern zu können. Beide Karten sind neu und ausschließlich zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt. Sie umfassen das Gebiet von Petersburg im Norden bis Sofia im Süden, von Kiew im Osten bis Bordeaux im Westen und berücksichtigen die Grenzländer der kriegführenden Staaten ganz ausschließlich. Das Kartenbild ist trotz der ins einzelne gehenden Beschriftung außerordentlich klar und übersichtlich. Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Stabeln. Bestellungen nehmen unsere Boten entgegen. Auch sind die Karten in unserer Hauptgeschäftsstelle, Ernst-Rapp-Str. 19, zum Preise von je 40 Pfg. ohne Aufschlag käuflich.

Schulbau, 16. September.

Schulbau. Der hiesige Schulvorstand hat beschlossen, den Schulbau weiterzuführen und nur den Bau der Turnhalle bis zum kommenden Frühjahr liegen zu lassen. Auf diese Weise wird Maurern und Handlangern Arbeitsgelegenheit geboten. Auch für das Gebäude selbst wird es zum Vorteil gereichen, wenn es vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach gebracht werden kann.

Die Stimmung in Spanien.

Aus dem Brieftagebuch eines Auer.

Der gegenwärtig in Madrid lebende Sohn eines hiesigen Einwohners hat unterm 31. Aug. an seine Eltern ein Schreiben gerichtet, in dem er sehr interessante Mitteilungen gibt über die in Spanien vorherrschende Stimmung angesichts des Krieges. In lebensvoller Weise ist uns das Schreiben zur Verfügung gestellt worden, sodaß wir daraus die folgenden Angaben veröffentlichen können: Trotz der schlichten Verbindung mit Madrid, verfuhr ich es, auch diesen Brief zu senden. Hoffentlich gelangt er in Eure Hände. Leider erfahren wir hier niemals etwas Genaueres über den Krieg, denn offizielle Nachrichten von Deutschland gibt es nicht. Die meisten Nachrichten kommen von Paris. Ihr könnt Euch denken, wie dieselben in der Menschheit ausfallen, natürlich zu Gunsten Frankreichs, resp. der Triple-Entente, also unseiner Freunde. Wie ihr wißt, bleibt Spanien neutral. Wir sind alle der festen Ueberzeugung, daß für den Fall, daß sich die spanische Regierung einfallen läßt, jemand zu helfen, die Revolution unvermeidlich ist. Hier in Spanien gibt es zwei große Parteien, die fast eine große Rolle spielen und zwar die Revolutionären gegen Deutschland, während die Schmitts (Gesuiten) ganz auf der Seite Deutschlands stehen, und ganz energisch für unsere Sache arbeiten. Auf der Straße, im Cafe, im Theater, überall kann man beiden Parteien lauschen. Im großen und ganzen geniest Deutschland die Sympathie der Spanier. Der Deutsche Kaiser steht in der Achtung des gebildeten Spaniers sehr hoch. Die Zeitungartikel, selbst die der deutschfeindlichen Zeitungen schreiben sehr gut über Deutschland, sodaß man wahrlich stolz sein kann auf sein Vaterland. So loben sie zum Beispiel das deutsche Heer und sagen, daß Deutschland der mächtigste, unbesiegbare und selbständigste Staat der ganzen Welt sei. Trotz der verlogenen französischen Nachrichten läßt sich Spanien nicht verwirren. Durch die neuesten Niederlagen der Deutschen nun ist jetzt auch die deutschfeindliche Presse die Wahrheit belennen. Was mich anbelangt, so bestreite ich mich nach in Stellung. Rückkehr nach Deutschland ist ausgeschlossen. Die wenigen Reservisten, die zurückgelassen sind, kann man an den Plazern abholen. Spanische Reservisten, sowie Ersatzreservisten werden hier zurückgehalten. In unserem Geschäft sind sogar mehrere Reservisten. Der einzige Weg nach der Heimat via Barcelona und Genua ist durch das französische Geschwader im Mitteländischen Meere abgesperrt. Viele unserer Landsleute, die zurück wollten, treiben sich zu hunderten, mittellos in Barcelona umher, die Möglichkeit der Heimreise abzuwarten. Kein Schiff will die Verantwortung auf sich nehmen, die Deutschen nach Spanien zu bringen. Der Konsul rät uns alle ab, wegzufahren, da keine Aussicht vorhanden ist, glücklich in der Heimat anzukommen. Nur Frauen und Kinder, solche absolut lebensunfähige Männer werden durchgelassen. Die schweren Folgen des Krieges machen sich auch schon in Spanien bemerkbar. Die Arbeitslosen zählen zu Tausenden. Viele Unternehmungen haben ihren Betrieb einstellen müssen.

Wie ein sächs. Artillerie-Regiment eine ganze belgische Division gefangen nahm.

Einem kleinen Stück des sächsischen Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 22, das nach dem heftigen Kampf der 8. Armee bei Dinant den Befehl erhalten hatte, zur Verfolgung des Gegners die Meuse zu überschreiten und mit Abteilungen die über Warnant auf Dinant angelegte wichtige Brücke anzuhalten, schildert Kriegskorrespondent Hauptmann Bietzsch in dem Hamb. Fremdenbl. Als der Kommandeur des Regiments Major Richter auf der etwa 1800 Meter östlich Dinant gelegenen Höhe ankam, meldete ihm der Führer einer sächsischen Husarenpatrouille, daß Dinant in der Hand des Feindes sei und seine

trouille mehrfach Feuer aus dem Ort bestimmten habe. Nach kurzer Orientierung stellte Major R., so erzählt der Berichterstatter, die Wägelkette der 3ten Batterie unter Oberleutnant Krieger sofort in Stellung gegen das Dorf Bloul unter Feuer nehmen. Nach wertigen Schüssen bemerkte der Stab des Majors R. eine große Anruhe beim Feind. Diesen Moment benutzte der Adjutant Deutnant Garke und ritt mit wenigen Reitern ohne weiteres Gefolge ins Dorf hinein, während eine der vorher erwähnten rastenden Kompagnien auf Befehl des Majors R. heranrückte, um gegen Bloul vorzugehen. Major R. folgte seinem Adjutanten ins Dorf und hatte einen Anblick von überwältigender Tragik, indem sich die im Dorfe befindlichen belgischen Truppen ohne Kampf den wenigen Reitern ergaben. Nach den eigenen Worten des Majors Richter kamen zunächst Hunderte, dann Tausende belgischer Soldaten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit hochgehobenen Armen und baten um Gnade: Wir ergeben uns, das deutsche Artilleriegeschwader können wir nicht ausschalten! riefen sie flehend. Die Zahl der Gefangenen wurde immer größer, und schließlich stellte es sich heraus, daß es dem Major Richter gelungen war, die gesamte belgische Division durch tollkühne Ueberrassungen zum Niederlegen der Waffen zu bringen. Das Uebergebliebene war ganz verblüffend: 8100 Gefangene, 50 nagelneue Geschütze, ein Wagenpark von 500 bis 600 Wagen, 100 Autos und 2000 bis 3000 Pferde wurden erbeutet. Der Abtransport der Gefangenen begann bereits an demselben Tage (24. August) 6 Uhr abends und war am 25. August vormittags noch nicht zu Ende. Diese kühne Ueberrassungen der belgischen 4. Division durch Major Richter hat aberaus reiche Früchte getragen, und es verdienen die Teilnehmer an diesem waghalsigen Unternehmen für alle Zeiten in der Geschichte des kaiserlichen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23 verehrt zu werden. Besonders rühmend haben sich bei der Wegnahme der Geschütze und der Gefangennahme der 4. belgischen Division herorgetan die Unteroffiziere Schwarze, Bötsche, der Unteroffizier der Reserve Giedt, Führer, Stürke, Gefreiter Kluge, Gefreiter 188 und Mannschaften, deren Namen mir leider nicht bekannt sind.

Nachrichten des Standesamts Aue

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. August 1914.
* **Wiederhymnig Geburten**, und zwar dreizehn Mädchen und elf Knaben. Dem Werkführer Ernst Paul Arnold 1 M., dem Metallschleifer Paul Max Uuer 1 M., dem Metallarbeiter Oswald Richard Rothe 1 R., dem Maschineningenieur Friedrich Johannes Chemnitz 1 R., dem kaufmännischen Beamten Karl Curt Nestler 1 R., dem Klempner Karl Emil Meyer 1 M., dem Metallgießer Paul Max Krupp 1 R., dem Schuhmacher Richard Emil Schott 1 M., dem Handarbeiter Bruno Alban Münzner 1 M., dem Eisenbrecher Gustav Hermann Jllig 1 R., dem Oberstellner Felix Franz Joseph Deschler 1 M., dem Maschinenfabrikarbeiter Gustav Albrecht Bachmann 1 R., dem Maschinen-schlosser Christian Paul Böffler 1 R., dem Schmied Franz Oswald Herrmann 1 M., dem Eisenbrecher Max Georg Richter 1 M., dem Metallarbeiter Eduard Paul Bretschneider 1 M., dem Metallgießer Max Emald Weigel 1 M., dem Eisendreher Hermann Emil Reinbeck 1 R., dem Amtsgerichtssekretär Gustav Wünsche 1 R., dem Kartonnagenarbeiter Otto Hugo Lehmann 1 R., der ledigen Plätterin Selma Elsa Thierfelder 1 M., dem Maschinen-schlosser Paul Adolph Delmann 1 R.
Eine Eheschließung. Der Bauarbeiter Paul Arno Jacob in Aue mit Plätterin Clara Martha Ramsbeck in Aue.
Zwölf Sterbefälle. Marianne Ilse Becker 6 M 8 J alt; der Telegraphenmeister an der Staatsbahn Max Paul Häfer 88 J 5 M 16 J alt; Johannes Artur Friedrich, 2 J 2 M 24 J alt; Florian Hahnemann 1 J 5 M 22 J alt; Anna Emma Walther geb. Eckold 29 J 8 M 5 J alt; die Steinmehensehefrau Anna Clara Gruber geb. Günther 28 J 9 M 16 J alt; die Webermeisterwitwe Johanne Charlotte Emma Schneider geb. Weiß 83 J 8 M 25 J alt; Anna Frieda Decker 6 M 23 J alt; die Weißwarenstepperin Anna Minna Bahn 18 J 5 M alt; die Privatmannschesfrau Christiane Wilhelmine Winkler geb. Geigenmüller 73 J 26 J alt; der Invalidenrentner Karl Hermann Gräßler 57 J 4 M 13 J alt; Hermann Horst Werner Teplaff 1 M 24 J alt.
Ein Aufgebot. Der Wäschszuschneider Gustav Paul in Aue mit der Knopflochstepperin Johanne Martha Wandel in Aue.

Ein auswertiges Aufgebot. Der Glaser Paul Emald Häfner in Aue mit der Fabrikarbeiterin Marija Helena Neumerkel in Wilzbach.

Kirchennachrichten.

Grünhain. Dom. XV. p. Trinit. Sonntag, den 20. September, früh 9 Uhr: Predigtgottesdienst, darnach Abendmahlfeier. Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Taufgottesdienst. Montag, den 21. September Frauenverein. Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr: Kriegsbetende. Donnerstag, den 24. September Jungfrauenverein. — **Betauft:** Anna Ella, eheliche Tochter des Emil Paul Süß, Klempners in Grünhain; Mariechen Anni, eheliche Tochter des Friedrich Erno Werner, Geschirrführers in Grünhain; Elise Paula, eheliche Tochter des Max Paul Friedel, Paders und Kriegsteilnehmers in Grünhain; Walter Max Wilhelm, ehelicher Sohn des Friedrich Max Arnold, Kaufmanns und Kriegsteilnehmers in Grünhain; Marianne Sieghild, eheliche Tochter des Ernst Bruno Langer, Paders in Grünhain; Paul Rudi, ehelicher Sohn des Karl Paul Süß, Stanzers in Grünhain. — **Beerdigt:** Franz, ehelicher Sohn des Julius Winterstein, Fabrikarbeiters in Grünhain, 3 M. alt; Helmut Kurt, ehelicher Sohn des Emil Paul Bergel, Barbiers in Schauerstädt, 6 M. 27. J. alt; Johanne Frieda, eheliche Tochter des Ernst Albrecht Richter, Maurers in Waschleithe, 2 J. 6 J. alt; Emil Otto Schlegel, Fabrikarbeiter aus Reuwelt, Untergebracht in der Bezirksanstalt, 43 J. 4 M. 14 J. alt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Frischobstmarmelade

in 5- u. 3-Pfund-Eimern von 1.10 Mk. an empfiehlt **J. A. Flechtner.**

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhards starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Löwen-Apothekereien. In Aue zu haben in der Adler-Apothekereien, Bahnhofsstraße.

Bettfedern-Dampf- u. Reinigungsanstalt
mit elektr. Betrieb.
Aue, Mittelstrasse 32.
Streng reelle Bedienung. Gründl. Reinigung.
Prima neue Bettfedern
zu billigsten Preisen bei mir zu haben.
Oswald Köhler.

Feldpost-schreibmaterial

zum Nachsenden an die im Felde stehenden Angehörigen, enthaltend:
**drei Briefbogen,
drei Feldpostkarten,
drei Briefumschläge,**
daraus ein Briefbogen und ein großer Umschlag zu Mitteilungen an die im Felde stehenden,
Preis 10 Pfg.,
Beförderung durch die Feldpost kostenlos, erhältlich in der

Geschäftsstelle des Auer Tageblattes
Ernst-Papststraße 19.

F.F. bargelulls Heringe
600/700
offizieren äußerst preiswert
Max Meinel & Co., Plauen i. V.



In Pflaumenmus-Gewürz
à Mäßen 10 Pfg.
Wettin-Drogerie
Hermann Helmer.

Matratzen und Sofas
werden billig aufpolstert.
M. Schmidt, Reichstr. 34.
Dauische (über 1500000 Mark ausgeliehen) erhalten foto. Personen gegen Schadlosh. Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapital. durch E. Vetterl, Zwicken, Postenweg 15, B. Adressen beifügen. Spredg. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr

Geradehalter,
künstliche Glieder, orthopädische Apparate, Schienen aller Art fertigt an unt. Garantie
Bandagist **W. Tielmann,**
Aue, am Stadthaus.

Für **leichte Kontorarbeiten** wird ein **junges Mädchen** sofort gesucht.
Melbungen unter **N. Z. 807** an die Auer Tageblatt-Expedition.

Ein noch gut erhalt. **Fahrrad** ist billig zu verkaufen. Zu erst. in der Tageblatt-Expedition.

Lüchtiger Tapezierergehilfe,
guter Polsterer und Dekorateur, sofort gesucht.
Hugo Braun, Aue, Wettinerstraße 11.

Am 2. September starb den Heldentod für das Vaterland mein lieber Mann, der Vater seines geliebten Kindes, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn und Bruder
Johannes Markert
Unteroffizier der Reserve.
Dies zeigen in großem Schmerze an
Paula verw. Markert geb. Steeg
Aug. verw. Lorenz geb. Markert
Emil Lorenz, Chemnitz.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters, des Invaliden
Karl Hermann Gräßler
drängt es uns, allen denen, die uns ihre Teilnahme bezeugten und ihn durch ihr letztes Geleit ehrten, herzlichst zu danken. Besonderen Dank der Firma S. Wolle, dem Beamten- und Arbeiterpersonal, sowie dem Kutscherverein Aue. Ferner danken wir Herrn Dr. med. Gauditz für die Bemühungen, den Heimgegangenen am Leben zu erhalten, sowie Herrn Pastor Oertel für die Besuche am Krankenbett und die trostreichen Worte am Grabe. Aue, den 15. September 1914.
Die Hinterbliebenen.
Ach viel zu früh bist Du von uns geschieden, Du treu geliebtes Vaterherz, Du lebstest stets mit uns in Frieden, Drum schwer ist dieser Trennungsschmerz; Hast viel gewirkt in Deiner Lebenszeit, Drum habe Dank dafür in alle Ewigkeit!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Aue, den 16. September 1914.
Adolf Eckhold und Frau
nebst Kindern und Geschwistern.

Sängerhort Aue.
Donnerstag, den 17. September
Zusammenkunft im Vereinslokal.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Zwei neue Kriegskarten.

Beim **Auer Tageblatt** sind käuflich zu haben:
Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
Maßstab 1:2000000. — Format jeder Karte etwa 60:90 cm.
Preis nur je 40 Pfg.
Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt. Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbigem Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut leibarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Hauptgeschäftsstelle, Ernst-Papst-Straße 19, sind diese Karten ebenfalls käuflich zu haben.

Sonnige Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Preis Mfr. 290.—, sofort zu vermieten. Ecke Reichs- und Färberstr. 2.

Realschüler (Kl. III) sucht Pension.

Beaufsichtigung der Arbeiten, Mitschüler, Klavierbenutzung erwünscht. Angebote mit Preis erbeten unter **N. Z. 805** an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Kleiner Raum für Werkstatt gesucht. Off. u. **N. Z. 808** an d. Auer Tabl.

Schöne sonnige Wohnung im Preise von 200—350 Mfr. zum 1. Okt. gesucht. Angeb. unt. **N. Z. 804** an d. Auer Tagebl.

Schön möbl. Zimmer am Wettinplatz ab 1. Oktober mietfrei. Zu erst. im Auer Tgbl.

Kraftiger Laufjunge wird gesucht. **Wettinerstraße 24 1.**